

Vorwort

Der ursprüngliche Titel hätte „Trainersorgen“ lauten sollen. Damit lösten wir bei Fachleuten rund um Produktion und Verkauf dieses Buches wie auch bei etlichen Kollegen die ersten angeregten Diskussionen aus – ein vielversprechender Start.

Wir einigten uns auf „Fallen“. Beides jedoch, Fallen und Sorgen, klingt für viele negativ und wir wurden gefragt, ob wir nicht etwas Positives wie „Herausforderung“ oder „Chance“ nehmen könnten, etwa um potentielle Leserinnen und Leser nicht abzuschrecken.

Wir sind dafür, die Dinge beim Namen zu nennen. Erst dann können wir sie als das erkennen, was sie sind, erst dann können wir sie ernst nehmen und in Folge auch bewältigen – egal ob Sorgen oder Fallen.

Wir tragen dafür Sorge (klingt doch schon besser), dass Alternativen zur Verfügung stehen und Verhaltensweisen verändert werden können. Das funktioniert nicht immer, aber erstaunlich oft. Die Sorgen lassen sich ohnehin nicht wegleugnen, kommen – sofern man sich nicht mit ihnen auseinandersetzt – immer wieder und gerne auch in verstärkter Form.

Meist sind Trainerinnen, Trainer, Seminarleiterinnen, Seminarleiter und Vortragende dazu da, Fallen für andere aufzuzeigen bzw. Wege aus diesen Fallen für den Fall, dass jemand hineinfällt. Diesmal sind wir selbst im Fokus und bekommen die Gelegenheit, an uns zu arbeiten.

Aus den gesammelten Erfahrungen vieler Trainerinnen, Trainer, Seminarleiterinnen, Seminarleiter und Vortragender ist dieses Buch entstanden. Vor allem „frischgebackene“ Trainerinnen und Trainer müssen sich mit vielen neuen Herausforderungen auseinandersetzen. Etliche der Fallen wirken auf den ersten Blick möglicherweise banal. Wir respektieren jedoch die Erfahrung vieler, dass auch eine Kleinigkeit ein Training verpfuschen, ein Seminar kippen lassen kann – und das kann auch jemandem mit viel Praxis passieren. Dieses Buch ist der Versuch, auch die kleinen und manchmal größeren Fallen am Rand unseres trotz Sorgen schönen Berufs zu erfassen, und

bietet Lösungen an, d.h. Wege aus der Falle bzw. Wege, wie man die Fallen vermeiden kann.

Wir haben das Wissen und die Erfahrungen vieler geschätzter Kolleginnen und Kollegen komprimiert und in ein Buch verpackt, das nicht zu dick ist, um davor zurückzuschrecken, und nicht zu dünn, um belanglos zu sein.

Gender Correctness ist eine allseits beliebte Forderung. Damit die Lesbarkeit leicht bleibt, verwenden wir ab jetzt die klassische Pluralform, also ohne „innen“. Für Beispiele von Einzelpersonen wechseln weibliche und männliche Formen einfach ab. Wenn also von Frauen (Trainerin, Teilnehmerin, Auftraggeberin, ...) gesprochen wird, gilt das sinngemäß auch für Männer und umgekehrt. Hier versteckt sich unser erster Tipp: Verwenden Sie in Ihren Trainings ebenfalls Beispiele in geschlechtlicher Ausgewogenheit (z.B. die Geschäftsführerin, der Abteilungsleiter, die Technikerin, der Sekretär, die Beraterin, der Mann vom Customer Service etc.).

Guido Schwarz

Clemens Widhalm